

Alex Steurs, Jurymitglied

„Niveau ist mit Flandern vergleichbar“

Das GrenzEcho sprach mit Alex Steurs, der auch 2009 in der Jury der Einstufung saß.

Wie arbeiten die Juroren bei einer derartigen Einstufung, wenn sie beispielsweise in der ersten Kategorie das Pflichtwerk Ratafia 11 Mal hören?

Das ist ein Vorteil. Wenn man 11 Mal dasselbe Stück hört, hat man Vergleichspunkte. Ich bin immer wieder gespannt, wie das nächste Ensemble das Werk interpretieren wird. Man kann besser vergleichen. Wenn alle ein anderes Pflichtwerk spielen, ist der Vergleich schwieriger.



Waren die Unterschiede in der Punktevergabe groß zwischen den drei Juroren?

Nein, unsere Punkte lagen sehr eng beieinander. Das bedeutet, dass man dieselbe Sicht der Dinge hat. Es besteht Konsens und die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr angenehm. Wenn die Unterschiede groß sind, kann das mitunter zu Diskussionen führen.

Samstag lagen die Ergebnisse weitestgehend zwischen 75 und 85%. Die Spanne war eigentlich nicht so groß.

Ja, das stimmt. In den unteren Kategorien ist das eigentlich typisch, die Niveauunterschiede - vor allem in der ersten Kategorie - sind gering. Deshalb liegen die Ergebnisse häufig in diesem Bereich. 85% ist doch ein sehr gutes Ergebnis.

Was hindert Sie daran, auch in den unteren Kategorien 90% oder mehr zu geben? In den höheren Kategorien geschieht das häufiger.

Häufig spielen in den unteren Kategorien die kleineren Vereine. Die Chance, dass dort sehr gute Solisten sind, ist im Vergleich zu einem 70-Mann-Orchester natürlich auch kleiner. Es stellt sich aber auch die Frage, wo man die Grenze von 80, 90 oder 95 Prozent legt. Es ist allgemein so, dass die höchsten Ergebnisse auch in den höheren Klassen erzielt werden. Für mich ist das möglich, dann müssten für die unteren Kategorien Absprachen innerhalb der Jury gemacht werden, damit gewisse Aspekte anders bewertet werden. Es hängt von der Herangehensweise ab.

Wie sehen Sie das Niveau der DG-Musikvereine?

Ich kann es absolut mit Flandern vergleichen. Es ist ein sehr gutes Niveau. Ich denke, dass es an dem hervorragenden Musikunterricht in Belgien liegt. Die individuelle Ausbildung ist die Basis für jedes Orchester. (jm)